nug ist, wenn die Natur selbst empfindet, ob ihr die Sache angenehm, oder zuwider sey.

§. 42. Die Wirckung solcher Empfindung ist gleichfalls die Bewegung, und zwar insonderheit eine Bewegung des natürlichen Lebens: nicht daß die Empfindung selbst solche hervor brächte, sondern daß sie eine Aufweckerin ist, wie wir oben mit den andern Sinnen mit mehrern bewiesen haben. und wozu er nütze.

Des ersten Theils
Neuntes Capitel,
von
den Bewegungen insgemein und von deren Eigenschaften und Unterscheid.

§. 1.

Es ist der gantze Leib des Menschen zur Bewegung, zu einem gewissen Gebrauch, und zu einer Wirckung geschaffen, wie denn auch alle Glieder, auch die kleinesten und geringsten, voller Kraft und Bewegung sind. Der Leib dienet zur Bewegung,

§. 2. Nun sind zwar die Wirckungen, so durch die Glieder bewerckstelliget werden, sehr solche ist un-

terschiedlicher Art,

different und mannichfaltig, so, daß ein ieglicheſ Theil des Leibes seine eigene Gabe, und seine gewisse eigene Bewegung hat: es offenbaret sich aber dieser Unterscheid mehr auf Seiten des Leibes als der Seele; denn auf Seiten der Seele fliessen alle solche Wirckungen darinnen zusammen, daß sie eine Bewegung sind, welche Bewegung sich hernach auf Seiten des Leibes nach der unterschiedenen Fähigkeit, Structur, und übrigen Beschaffenheit der Glieder, auf unterschiedene Weise äussert.

fliessen aber alle aus der Seele.

§. 3. Dannenhero stecket die Bewegungs-Kraft des gantzen Leibes eigentlich in der Seele, und sie ist alles in allen Theilen desselben, in den Augen das Licht, im Gehirn der Verstand, in den Ohren das Gehör, in allen übrigen Sinnen die Empfindung, und kurtz, in allen Gliedern die Ursache der Bewegung.

Bewegungs-Kraft der Seele, woher sie entstehe,

§. 4. Diese Bewegungs-Kraft besitzt die Seele für sich selbst, durch die Verordnung des Schöpfers, als ihr natürliches Erbgut, so sie gleich aus der Zeugung mitbringet, und ist das einige Mittel, durch welches sie vermögend ist, mit und durch den Leib zu handeln, und dadurch alles, was sie nur kan, auszurichten.

§. 5.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-170031-p0298-4 DFG

§. 5. Sie ist in den Willen der Seele eingepflantzet worden, damit sie von demselben nach Befinden und nach Nothdurft gebrauchet, und im Zaum gehalten werden könne. wo sie ihren Sitz habe.

§. 6. Die Bewegung selbst ist nicht etwas cörperliches noch materialisches, sondern ein unsichtbarer Ausfluß aus der Seele, welche man für sich selbst, und in Abstracto nicht beschreiben, noch erkennen kan, was sie sey. Denn ie mehr man solche mit Worten zu erklären sich bemühet, ie mehr man sie dunckel machet, also, daß uns nichts einen bessern Begrif davon geben kan, als das, was man in Concreto und an dem Leibe davon siehet, und daher muß uns der Concept, den wir uns aus dem Effect, welchen wir an der Materie sehen, davon machen, genug seyn. Was die Bewegung sey.

§. 7. Man pfleget die Bewegungen in zwey Haupt-Classen einzutheilen, nemlich in Bewegungen des Gemüths, und in Bewegungen des natürlichen Lebens: denn die Bewegungen und Wirckungen des geistlichen Lebens, welche sonst die dritte Art constituiren, weil sie einen andern Ursprung haben, gehören eigentlich nicht in unsere Betrachtung. Unterschiedene Classen der Bewegung.

§. 8. Die Bewegungen des Gemüths fliessen unmittelbar aus dem Leben der Seele Bewegungen des Gemüths.

selbst, und offenbaren sich durch die Vernunft und Affecten.

Bewegungen des natürlichen Lebens, oder Motus vitales.

§. 9. Die Bewegungen und Wirckungen des natürlichen Lebens aber, welche sich sonderlich in dem offenbaren, was zur Conservation des Leibes gehöret, in einem Verlangen und Appetit nach dem, was dem Leibe nöthig oder nützlich ist, in der Nutrition, in der Bewegung des Leibes und Geblütes, in der Dauung, in Abscheidung des Urins, der Galle, des Schweisses, u. d. gl. fliessen aus der Vereinigung des Leibes und der Seele, und werden insgemein Motus vitales genennet.

Unterschiedene Endzwecke der Bewegungen,

§. 10. Bey allen diesen Bewegungen ist ein gewisser Endzweck vorhanden, der dadurch erzielet wird. Gleichwie aber die Bewegungen selbst nach ihren Ursprunge unterschieden sind, also ist auch derjenige Endzweck, der dadurch intendiret wird, gleichfalls von verschiedener Gattung.

werden erzehlet,

§. 11. Bey den Bewegungen des natürlichen Lebens wird auf die Erhaltung und Gesundheit des Leibes, bey den Bewegungen des Gemüthes aber auf das Wohlseyn und zeitliche Ruhe der Seele gesehen; da hingegen bey den Bewegungen des geistlichen Lebens

bens der Endzweck die göttliche und ewige Ruhe und Zufriedenheit des Menschen ist.

§. 12. Diese Absichten und Endzwecke sind einander dergestalt subordiniret, daß auch solche selbst zusammen, um eines noch andern einigen Endzwecks willen, von dem HErrn und Meister des Menschen geordnet sind. Denn die Erhaltung des Leibes geschiehet um der Seele willen, damit er ein Haus und Werckzeug derselben bleiben könne, das Wohlseyn der Seele aber wird theils um des Leibes willen gesucht, daß sie mit ihm vereinigt bleiben könne, theils auch um des geistlichen Lebens willen, damit sich solches in der Seele offenbaren könne; und die Bewegungen des geistlichen Lebens erzeigen sich um der Seele und des Leibes willen, damit solche ein ewiges Leben, und immerwährendes Wohlseyn geniessen können. Alles dieses aber concentriret sich endlich in diesem eintzigen Endzweck, daß aus solchem Wohlstande des Menschen die unerforschliche Güte des HErrn, die solches alles gemacht, und die das höchste Gut selber ist, erkannt und verherrlichet werde.

sollen sich in einen einigen resolviren.

§. 13. Dannenhero, ob man gleich die Bewegungen, so sich im Menschen offenbaren, in ihre Classen setzen, und solchergestalt desto

Die Bewegungen sind zwar von

einander unterschieden, aber nicht getrennet,

ordentlicher davon handeln kan, so muß man sich doch in acht nehmen, daß man sie nicht als in einer Trennung ansehe, und sich solche nicht als abgesonderte Sachen vorstelle, dergestalt, daß die Bewegungen des Gemüthes und Geistes mit den Motibus vitalibus gar nichts zu schaffen hätten, weil sie sich in einem gewissen Unterscheid befinden. Denn gleichwie man sich sehr irren würde, wenn man den Verstand, den Willen, Liebe und Zorn, als solche Sachen consideriren wolte, die von der Seele getrennet wären, und nur neben einander stünden, weil man vernommen, daß sie von einander unterschieden, und daß das eine nicht das andere sey; also würde man auch einen Fehler begehen, wenn man die Bewegungen des natürlichen Lebens als etwas von den Bewegungen der Seele abgesondertes; ingleichen auch die Bewegungen der Seele und des natürlichen Lebens, als etwas von dem geistlichen Leben getrennetes betrachten wolte.

sondern im Grunde vereiniget,

§. 14. Indessen lieget freylich ein Geheimniß drinnen, das die Vernunft mit der Sinnlichkeit nicht begreiffen kan; gleichwie auch sonst die meisten Eigenschaften der Seele, ohnerachtet sie aller Welt bekannt sind, der Vernunft

nunft dennoch unbegreiflich bleiben, so, daß man sich dabey vergnügen muß, zu wissen, daß sie sind: also ist es auch in diesem Stück genug, bewiesen zu haben, daß eine dreyfache Bewegung in dem Menschen verspüret werde, welche im Grunde mit einander vereiniget sind.

§. 15. Weil nun also alle Bewegungs-Kräfte in dem Menschen eine solche genaue Verwandschaft gegen einander hegen, so geschiehet es auch, daß sich keine derselben absonderlich und allein offenbaret, sondern sie fliessen stets unter einander, und eine iede pfleget zugleich von der andern was bey sich zu führen: also, daß bey den Bewegungen des natürlichen Lebens Wirckungen des Gemüths, und bey den Bewegungen des Gemüths Wirckungen des Geistes mit unterlaufen; gleichwie auch hinwieder bey den Bewegungen des Geistes, Wirckungen des Gemüths, und bey den Gemüths-Bewegungen allerley Alterationes, Veränderungen und Bewegungen des Leibes erfolgen.

daher sie auch stets unter einander fliessen,

§. 16. Aus solcher Vereinigung, und aus dem genauen Einfluß der Bewegungs-Kräfte im Menschen, entstehet auch oftmals viel Streit und Unruhe, wenn nemlich die eine

woraus Streit und Unruhe im Menschen entstehet.

Bewegungs-Kraft in einer solchen Eigenschaft und Willen erwecket worden, in welchem sie der Eigenschaft und dem Willen der andern gantz entgegen läuft, als welche sich sodenn nicht gerne wider ihre Natur bewegen will, worzu sie doch von der andern erweckt und gereitzet wird; z. E. wenn sich im Leibe und Gemüthe solche Bewegungen eröfnen, so dem Geiste zuwider sind, und dem Willen GOttes entgegen laufen, so verursachet solches Angst und Betrübniß, und Widerstand im Geist und im Gewissen, und diese Bewegung des Kampfes im Geiste rühret wieder die Bewegungs-Kraft des Gemüths und Leibes, also, daß sich in beyden allerley Leiden und Zufälle davon ereignen, und Leib und Seele davon verschmachten können, wovon die Buß-Psalmen ein mehrers bezeugen.

Motus mixti,

§. 17. Man findet auch sonderlich bey den Bewegungen des natürlichen Lebens viele Motus mixtos, oder gemischte Bewegungen, nemlich solche, die halb dem Gemüthe, halb dem natürlichen Leben zukommen, und welche also sowol von dem einen, als dem andern Theile können verrichtet werden; z. E. die Eröfnung des Leibes, das Urin-lassen, u. s. w. Denn hierbey erkennet iedermann, daß sie

von

von dem Willen der Seele regieret werden: man siehet aber auch, daß sie von dem Willen des Gemüths nicht allemal können verhindert werden.

§. 18. Zwar, wenn man darauf sehen will, daß keine Eigenschaften der Seele, ohne Gebrauch des Leibes, ans Tages-Licht kommen, so sind alle Wercke und Verrichtungen des Menschen, die in dieser Welt geschehen, Motus mixti, solche gemischte Bewegungen, so ohne das natürliche Leben und ohne den Cörper in dieser Welt nicht können vollbracht werden; daher sie auch immer etwas leibliches bey sich führen, welches eine nicht geringe Ursache der Unvollkommenheit ist.

sind alle Wercke des Menschen.

§. 19. Da sich nun alles, was bey dem Menschen vorgehet, zuletzt auf den Cörper beziehet, so siehet man, wie endlich auch diejenigen Bewegungen, so erstlich im Gemüthe entsprungen, sich im Cörper endigen, und also letztlich Bewegungen des Leibes werden. Denn der Verstand, der Wille, die Freude, u. s. w. offenbaren sich durch den Leib, und machen an demselben eine Bewegung, welche eine von dem Gemüthe erweckte, und durch den Cörper vollzogene Bewegung ist.

Die Bewegungen des Gemüths werden zuletzt auch Bewegungen des Leibes.

§. 20.

Von den Motibus vitalibus soll vornemlich gehandelt werden.

§. 20. Wenn wir nun alle Bewegungen, so durch den Leib, und mit Beyhülfe des natürlichen Lebens geschehen, genau untersuchen solten, würden wir allzuweit von unserm Vorhaben abgeleitet werden: darum wollen wir nur vornemlich von den eigentlich sogenannten Motibus vitalibus handeln, so im menschlichen Leibe zu diesem Ende vorgenommen werden, damit die Bewegungen des Gemüths durch den Leib vollzogen werden können, nemlich, daß der Leib mit allen seinen flüßigen und festen Theilen vor der Fäulniß, und also in seiner Dauerung und in der Vereinigung mit der Seele erhalten werden möge.

Warum man die Gemüths-Bewegungen nicht gantz vorbey gehen könne.

§. 21. Weil aber die Bewegungen des Gemüths, sowol in sich selbst betrachtet, in den Affecten, als auch in soferne sie sich durch die Organa des Leibes offenbaren, in der Vernunft, in der Phantasie, Gedancken und übrigen Theilen des Leibes, vielmals die Motus vitales alteriren und turbiren, und also einen unvermeidlichen Einfluß mit ihnen behalten, so wollen wir von den Bewegungen des Gemüths nur so viel mit beyzubringen suchen, als zu einer General-Erkenntniß dieser Dinge für nöthig befunden werden möchte.

Des